3000 Besucher im Muna-Museum Marktbergel

Leben mit dem Militär

Genehmigung auch für Präsentation der NS-Zeit

MARKTBERGEL (mb) – Rund 3000 Besucher haben sich gestern ein Bild von der Militärgeschichte der Region gemacht.

„Mutti, ich habe dich im Zielvisier. Jetzt habe ich dich dreimal abgeschossen." Sätze wie diese waren gestern laufend auf dem Freigelände zu hören. „Zu den Besuchern gehören viele Kinder", bestätigt Friedrich Wittmann, Vorsitzender des Vereins für militärische Heimatgeschichte Frankenhöhe. „Bei uns dürfen die Kinder auf die Panzer klettern." Und nicht nur das Zwillingssockellafette für zwei Maschinengewehre aus der Ferne sehen, sondern auf anderen Abschusseinrichtungen Platz nehmen und kurbeln. „Besser als Computerspiele", seufzte ein Vater, denn zumindest war der Nachwuchs an der frischen Luft und hatte sich auf dem langen Weg vom Parkplatz zur Ausstellung schon bewegt.

Panzer fanden großes Interesse im Muna-Museum. *Foto: Blendinger*

Alle Altersgruppen waren vertreten und fanden eine schier unüberschaubare Sammlung von Wagen, Waffen, Uniformen, Urkunden und Ausrüstung vor. Mit Puppen in nachgebauten Nischen hatte der Verein auch versucht, einige Szenen anschaulich werden zu lassen. Einen großen Teil der Räume in einem Gebäude der ehemaligen Lufthauptmunitionsanstalt Oberdachstetten nehmen Erinnerungen an die US-Armee ein, vom Bataillonswappen von längst aus Illesheim abgezogenen Einheiten bis zur sechsfarbigen Wüstenuniform des ersten Irakfeldzugs „Desert Storm" 1991.

„Wir wollen darstellen, wie es war", fasste Friedrich Wittmann das Ziel der nur einmal im Jahr geöffneten Ausstellung zusammen. Schulklassen bekommen eigene Führungen. „Das Interesse daran steigt, weil die Lehrer den Stoff bei uns wesentlich anschaulicher finden."

Nur ein Teil, aber ein wesentlicher, sei dabei das Dritte Reich. Hier finden sich Karikaturen aus dem Widerstand neben Urkunden für Soldatenehrungen, eine Büste von Adolf Hitler neben dem Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus, eine Fotoausstellung über Zwangsarbeiter neben Bildern von winkenden Soldaten beim Einmarsch in Eger.

Polizei, Staatsschutz und US-Armee hätten die Exponate gebilligt, weil sie im Museum aufklärerische Funktion hätten, so Wittmann. Es gehöre zu den wichtigsten Zielen des Vereins, keinesfalls einen Beitrag zur Verherrlichung des NS-Zeit zu leisten. „Damit haben wir nichts am Hut."